



Pressemitteilung

Ludwigshafen a. Rh., 10.03.2026

Milliardenverlust durch überhöhten Kostendeckel bei geförderter Altersvorsorge

Der geplante Kostendeckel von 1,5 % p. a. im Altersvorsorge reformgesetz vernichtet Altersvermögen in Billionenhöhe, warnt Finanzprofessor und Verbraucherschützer Hartmut Walz. In Ländern wie Schweden funktionieren vergleichbare Systeme bereits mit Kosten von nur etwa einem Siebtel bis einem Achtel dieses Satzes.

Walz hält daher einen Höchstsatz von maximal 0,2 % p. a. für sachlich ausreichend. Alles darüber bedeute eine nicht zu rechtfertigende Umverteilung staatlich subventionierten privaten Altersvorsorgevermögens zugunsten der Finanzindustrie – mit gesamtwirtschaftlichen Verlusten für die Bürger in Billionenhöhe.

Walz kritisiert, dass die bisherige Diskussion um den Kostendeckel fast ausschließlich die **individuelle** Ebene betrachtet – also den Verlust an Vorsorgekapital beim Renteneintritt **eines** Rentners durch jährliche Effektivkosten von 1,5 % p. a. Stattdessen ergänzt er die Debatte um eine überschlägige volkswirtschaftliche Berechnung: Wie viel Alterssicherungsvermögen würde den deutschen Bürgern insgesamt durch einen Kostendeckel von 1,5 % p. a. anstatt möglicher 0,2 % p. a. entzogen?

Hierzu stellt Walz das erzielbare Endvermögen eines Ansparprozesses von monatlich 100 € mit einer durchschnittlichen Bruttorendite von 8 % vor Kosten bei 1,5 % jährlichen Effektivkosten (Kostendeckel) einer identischen Anlage mit – nachweislich praktikablen – 0,2 % Effektivkosten gegenüber, jeweils bis zum Renteneintritt mit 67 Jahren. Die Vermögensdifferenz ermittelt er für unterschiedliche Jahrgänge und damit verschiedene Laufzeiten bis Alter 67 und schätzt so den persönlichen Vermögensschaden pro Sparer. Anschließend multipliziert er diesen Schaden mit der **Anzahl der Bürger pro Geburtsjahrgang** gemäß Bevölkerungsstatistik – daraus ergibt sich der **Vermögensverlust dieser Jahrgangsgruppe**.

Thesen Hartmut Walz:

Die Kosten der Bürger sind die Erlöse der Finanzindustrie – es besteht ein Zielkonflikt, der politisch durch einen fairen Kompromiss gelöst werden muss.

Kosten bei Altersvorsorgeverträgen sind unvermeidlich, aber der Staat kann deren Höhe beeinflussen. Dass niedrige Kosten nicht nur theoretisch, sondern praktisch möglich sind, beweisen Länder mit Effektivkostenquoten von unter 0,2 % p. a., etwa beim schwedischen Standardfonds AP7.

Die enorme Höhe des drohenden **volkswirtschaftlichen Schadens** eines Kostendeckels von 1,5 % p. a. gegenüber zum Beispiel 0,2 % p. a. sollte in die aktuelle Debatte und den politischen Entscheidungsprozess einfließen.



Allein bei den Jahrgängen der heute 20- bis 30-Jährigen beläuft sich der Vermögensverlust durch Effektivkosten von 1,5 % gegenüber 0,2 % gemäß der Simulationsrechnung auf **rund 1,5 Billionen €**.

Wie der Versicherungsmathematiker Axel Kleinlein bereits gezeigt hat, ist der Vermögensschaden bei jüngeren Sparern aufgrund der längeren Laufzeiten und des Zinseszins effekts am größten. So würde beispielsweise allein der Jahrgang der heute 18-jährigen (rund 800.000 Personen) durch Effektivkosten von 1,5 % gegenüber 0,2 % bis zum 67. Lebensjahr einen Vermögensschaden von rund 184 Milliarden € erleiden.

Vermögensverlust durch jährliche Effektivkosten von 1,5 % statt 0,2 %

Geburtsjahrgang / Alter im Jahre 2026	Anzahl Bürger	Laufzeit bis 67 Jahre	Endvermögensverlust in € pro Bürger	Endvermögensverlust in € pro Jahrgang
1989 / 37 Jahre	1.140.000	30	30.800	ca. 35 Mrd.
1999 / 27 Jahre	1.020.000	40	93.500	ca. 95 Mrd.
2004 / 22 Jahre	850.000	45	156.000	ca. 133 Mrd.
2008 / 18 Jahre	800.000	49	230.000	ca. 184 Mrd.
Summe der zehn Jahrgänge der heute 20- bis 29-Jährigen	9.300.000	38 - 47	Durchschnitt: ca. 161.000*	ca. 1,5 Billionen

*errechnet aus 1,5 Billionen € Endvermögensverlust / 9.3 Mio. Bürger, Werte gerundet

Rechenbeispiel und Prämissen:

Rund 850.000 Menschen mit Geburtsjahrgang 2004, also im Alter von heute 22 Jahren sparen jeweils 100 € monatlich bis zum Alter von 67 in einen Aktiensparplan mit einer durchschnittlichen Bruttorendite von 8 %. Das Endvermögen beträgt bei 0,2 % Effektivkosten p. a. ca. 452.000 €, hingegen bei 1,5 % p. a. ca. 296.000 €. Die Differenz von ca. 156.000 € pro Person ergibt für diese Jahrgangsgruppe (rund 850.000 Personen) einen Vermögensverlust von rund 133 Milliarden €.

„Die für die Bürger durch zu hohe Kosten verlorenen Beträge sind natürlich nicht weg – **dieses Geld landet in den Kassen der Finanzindustrie**“, so Walz.

Gerade nach den Erfahrungen mit der Riesterrente sieht Walz die Gefahr, dass in Deutschland erneut ein Teil der Altersarmut durch fehlerhafte Politik selbst verschuldet wird.

Vor allem Jüngere könnten daher das staatlich geförderte Altersvorsorgeprodukt aus der berechtigten Sorge heraus meiden, dass die Kostennachteile die Förderung übersteigen.

Dr. Hartmut Walz ist Professor für Finanzwirtschaft an der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen a. Rh. und unabhängiger Verbraucherschützer im Finanzbereich. Er beschäftigt sich seit vielen Jahren kritisch mit Altersvorsorgeprodukten, Finanzvertrieb und Anlegerschutz. Walz ist Autor mehrerer Sachbücher und betreibt den werbefreien Hartmut Walz Finanzblog. Mehr unter: www.hartmutwalz.de